

Wettbewerbes und seine Einzelheiten beraten werden, da laut Mitteilung des Vorsitzenden die Summe von 20 000 Mark gesichert sei. Es wurde beschlossen, die etwa 3 — 4000 Mark betragenden Nebenkosten des Wettbewerbs (Drucklegung und Versand der Bedingungen, Zeitungsanzeigen, Reisekosten der Preisrichter usw.) zu übernehmen.

Der Unterzeichnete nahm als Mitglied der Reklamedeputation der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin an den Sitzungen dieser teil und arbeitete gemeinsam mit fünf andern Herren in einem dafür eingesetzten Ausschusse die am Ende des Vorjahres von Herrn Hans Meyer entworfenen „Leitsätze gegen das Plagiat in der Reklame“ weiter aus, die dem Märzheft beilagen.

Wie stets nahm auch im Berichtsjahre die Zeitschrift den weitaus größten Teil des Interesses der Mitglieder, der Mittel des Vereins und der Arbeitskraft des Herausgebers in Anspruch. Durfte im Vorjahre von den Schwierigkeiten gesprochen werden, die zu überwinden waren, um „Das Plakat“ im Jahre 1916 auf der gewohnten Höhe zu halten, so ahnten wir doch nicht, in welchem Maße sich diese nicht nur für uns, sondern für das ganze Druckgewerbe im Jahre 1917 vergrößern und vermehren würden. Ständige Einziehungen in den Druckereien, Verschlechterung von Farbe, Firnis, Walzen usw. traten immer stärker in die Erscheinung, und es darf an dieser Stelle einmal ausgesprochen werden, daß dem Betriebsleiter unserer Druckerei Kuno Bergmann, Herrn A. G. Hoffmann, ein besonderer Dank gebührt, daß er trotz aller Schwierigkeiten unsere Hefte nicht bloß zur rechten Zeit, sondern auch mit einer Sauberkeit und Drucksorgfalt ablieferte, die selbst die Anerkennung seiner Fachgenossen erweckten. Kein geringerer Dank gebührt den Kunststalten, die trotz größter Hemmungen und Erschwernisse ihrer Betriebe uns auch in diesem Jahre in selbstloser Weise durch Lieferung farbiger Beilagen unterstützten, so der Aktiengesellschaft für Kunstdruck in Niederseßlitz, den Firmen A. Bagel in Düsseldorf, Wilhelm Eisfeller in Köln, Emil Gerasch in Leipzig, H. Grünbaum in Cassel, Hollerbaum & Schmidt in Berlin, Richard Labisch & Cie. in Berlin, Fritz Maison in München, Melantrich in Prag und Hugo Sensch in Berlin.

Eine einschneidende Veränderung in den Betrieben der Zeitschriftenverleger brachten die beiden Bundesratsverfügungen vom Sommer 1917, wonach in Zukunft für den Druck von Zeitschriften nur noch 75<sup>0/0</sup>, kurz darauf nur noch 55<sup>0/0</sup> derjenigen Papiermenge verbraucht werden durften, die im gleichen Zeitraum des vorangegangenen Jahres verwendet worden waren. So sahen wir uns gezwungen, wiederum als letztes Heft von 1917 ein Doppelheft herauszubringen, dessen gegen frühere Doppelhefte bescheidener Umfang manchen trotz der reichen Druckausstattung (Buchdruck mit 7 Farben) doch noch enttäuschte. Da aber das Januarheft besonders stark gewesen war, so war schließlich der Jahrgang 1917 dem von 1916 an Seitenzahl genau ebenbürtig, wenn sich auch im Büchergestell der letzte Jahrgang infolge Fehlens der zwei starken Sonderbeilagenhefte von 1916 magerer darbietet. Er enthielt einschließlich des Beilagenheftes (Plakat und Plagiat II) 533 zum Teil mehrfarbige Abbildungen und 60 farbige Beilagen. Infolge der Schwierigkeiten, letztere zu beschaffen, wurde wieder von dem sehr verwendbaren Handkolorierverfahren im Äußeren und Inneren der Hefte Gebrauch gemacht. Inhaltlich wurde der deutschen und ausländischen Kriegsgraphik wieder ein breiter Raum gegeben und dadurch auch solche Kreise an uns gezogen, die sonst der Plakatkunst nicht eben wohlwollend gegenüberstehen. Großem Interesse begegneten die Abhandlungen über Plagiate, über Reklame der Mode und die Aufsatzreihe „Bahnbrecher der deutschen Plakatkunst“, die auch weiterhin fortgesetzt werden wird.

Der buchhändlerische Vertrieb lag wie im Jahre 1916 in den Händen des Verlages Arthur Collignon. Leider erfüllten sich die an diesen Verlag geknüpften Hoffnungen nicht. Der Inhaber,

während des ganzen Jahres im Felde, konnte sich selbst um den Vertrieb nicht kümmern, sodaß er gezwungen war, seine uns gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten vor der Hand ungeregelt zu lassen. Wir haben deshalb die Verbindung mit diesem Verlage wieder gelöst und übernehmen den Buchhandelsvertrieb vom nächsten Jahre an vorläufig selbst. Seit Ende des verflossenen Jahres entfalten wir bereits eine starke Werbetätigkeit in Buchhändlerkreisen — Versand von 4000 Prospekten, Abgabe von Probeständen mit früheren Hefen zu günstigen Bedingungen usw. — deren Früchte hoffentlich am Ende des Jahres in einer recht großen Abonnenntenzahl zu finden sein werden. Im Jahre 1917 zählten wir 170 Abonnenten (Nichtmitglieder).

War es im Jahre 1916 hauptsächlich die Veranstaltung von Wettbewerben, die Vorstand und Geschäftsstelle in zweiter Reihe in Anspruch nahm, so wuchs sich i. J. 1917 die Plakatabteilung zu einem außergewöhnlich umfangreichen Arbeitsgebiete aus. Von allen Seiten liefen Anfragen und Bitten um Überlassung interessanter Kriegsplakate ein, von vielen amtlichen Stellen, Ausstellungsleitungen, Wohltätigkeitsausschüssen, Druckereien usw. wurden uns aber auch größere Posten von solchen auf unsere Bitten überlassen, oft mit der Bedingung, die dafür erzielten Beträge an die betreffenden Wohlfahrtseinrichtungen abzuführen. Wir taten dies gern, natürlich ohne jeden Abzug, sodaß wir auf diese Weise solchen Veranstaltungen mehrere hundert Mark überweisen konnten. In besonders großzügiger Weise stellte uns der Kaiserliche Rat, Herr J. Weiner in Wien eine größere Zahl der bei ihm gedruckten österreichischen Kriegsleiheplakate zur Verfügung und bestimmte bei einem Verkaufspreis von nur 1 Mark für das einzelne Blatt den erzielten Erlös — im ganzen 132 Mark — zugunsten der deutschen U-Boot-Spende. Zahlreiche französische und italienische Kriegsplakate besorgten wir für Sammler, Museen usw. durch die Schweiz und machten die dadurch begangenen Valutasünden durch Gegenlieferung zahlreicher deutscher, österreichischer und ungarischer Kriegsplakate, Vivatbänder usw. wieder gut, die wir zu guten Preisen verkauften. Wie wir hörten; haben diese den Weg in französische Sammlungen gefunden! In zwei Plakatlisen (Januar und Juli) wurden 346 verschiedene Plakate, darunter 159 Kriegsplakate angeboten. In 231 Bestellungen wurden 1277 Vorzugs- und 2537 Verkaufsplakate verlangt. Der Umfang dieser Bestellungen und der mit ihr verbundenen Arbeit zeigt sich in einem sehr erheblichen Kassenüberschuß dieser Abteilung. Gleichzeitig wurde die Plakatsammlung des Vereins sorgfältig gepflegt, die im Berichtsjahre von 850 auf rund 1250 anwuchs, sodaß der Verein heute über eine stattliche, jederzeit ausstellungsbereite Sammlung verfügt. Außer diesen eben genannten Blättern erhielt die Sammlung einen weiteren ansehnlichen Zuwachs durch folgendes Ereignis:

Die Eltern unseres im Kriege durch Krankheit dahingerafften Mitgliedes, des Assistenzarztes d. R. Walter Tews aus Greifswald, faßten den hochherzigen Entschluß, die Plakatsammlung des Verstorbenen unserm Verein zu überweisen; der Vorstand hat diese Stiftung mit größtem Dank entgegengenommen. Die Sammlung enthält — nach Abzug einiger doppelt vorhandener und einiger wertloser Blätter — 225 Plakate, von denen jedoch nur etwa ein Drittel in der Sammlung des Vereins fehlen. Da aber die Einreihung dieser in die Vereinsammlung den Rest wertlos gemacht hätte, und eine solche Zerpfückung kaum der Absicht der Schenker entsprochen hätte, so soll die Sammlung neben der des Vereins fortgeführt werden und — ebenso wie diese — Ausstellungszwecken dienen. Zum Andenken an den Verstorbenen soll sie dauernd die Bezeichnung „Sammlung Tews“ beibehalten. — Auch an dieser Stelle sei den edlen Stiftern unser Dank gesagt und die Versicherung wiederholt, daß das Gedächtnis des Toten in Ehren gehalten werden soll!